

bis in historische Zeit hinein bestanden. Viel wahrscheinlicher ist, daß diese Sagen zur Erklärung des Befundes in der Natur, also der Schotterterrassen, der engen Klausen zwischen den einzelnen Seebecken usw., erst ziemlich spät, also durch eine primitive geologische Deutung entstanden sind. Jedenfalls haben wir schon tief im Talboden im Lavant- wie im Mießtal römische Funde.

Wir kommen also zur folgenden

Übersicht:

	Länge	Spiegelhöhe
1. Lavanttal	17 km	436 m
2. Mießlingtal	8 „	400 „
3. Dobriach	1'2 „	400 „ (+5?)
4. Gutenstein-Prävali	5'5 „	436 „
5. Pollain	3 „	440 „
6. St. Urban	2'4 „	400 „ (+5?)
7. Windischgraz	zirka 4 „	zirka 440 „
8. Trofin	2 „	595 „

Unterdrauburg, Ostern 1927.

Kleine Beiträge zur Versteinerungskunde Kärntens.

Von Franz Kahler.

II.¹⁾

Die Säugetierfauna von Penken.

Die von Vacek²⁾ veröffentlichte Fauna dieses Fundortes ist deshalb bemerkenswert, weil neben zwei Vertretern der I. Wiener Landfauna (*Rhinoceros sansaniensis* und *Mastodon tapiroides*) auch *Mastodon longirostris* vorkommt. Vacek versuchte dies durch eine Altersverschiedenheit der beiden Flöze zu erklären, Höfer³⁾ durch eine Mischfauna; Petrascheck⁴⁾ möchte an eine Verschleppung oder Fundortsverwechslung denken.

¹⁾ I. Teil siehe „Carinthia II“ 1926.

²⁾ M. Vacek, Über einige Pachydermenreste aus den Ligniten von Keutschach in Kärnten. Verh. d. Geol. R.-A. 1887.

³⁾ H. Höfer, Das Alter der Karawanken. Verh. d. Geol. R.-A. 1908.

⁴⁾ W. Petrascheck, Kohlengologie der österreichischen Teilstaaten. Wien 1925.

Bei meinen Arbeiten im Museum, die auch den eine Zeitlang verschollenen *M.-longirostris*-Zahn wieder zum Vorschein brachten, vermochte ich einen weiteren Vertreter der II. Wiener Landfauna für diesen Fundort festzustellen. Es handelt sich um Zahnbruchstücke von *Hipparion gracile*, die Herr Professor Dr. O. Antonius zu bestimmen die Liebenswürdigkeit hatte. „Die Zähne sind zwar auffallend klein, aber von typisch mitteleuropäischen nicht zu unterscheiden.“ Diese Art ist für Kärnten neu.

Ferner konnte ich in einer Kärntner Sammlung Bruchstücke eines Mastodonzahnes feststellen und für das Landesmuseum erwerben, die, weil nur ein Joch ganz vorliegt, leider eine spezifische Bestimmung nicht zulassen. Herr Regierungsrat Dr. G. Schlesinger möchte sie entweder zu *Mastodon (Zygodon) tapiroides* oder *Mastodon (Mammot) americanus forma praetypica Schles.* stellen, von denen die erstere Art deshalb mehr Wahrscheinlichkeit hat, da sie von diesem Fundorte bereits bekannt ist.

Es ist eine auffallende Tatsache, daß alle Säugerreste von Penken in der Zeit von 1865 bis 1870 nach Klagenfurt gelangten. Für die neuerworbenen Reste von *M. tapiroides* ? konnte das Jahr 1868 festgestellt werden; die Hipparionfragmente dürften allerdings erst 1878 an das Museum gelangt sein. Es scheint also, daß der Nordrand der Kohlenablagerung von Penken reicher an Säugetierresten ist, wo vornehmlich die alten primitiven Einbaue umgingen.

Jedenfalls hat der fremdartig wirkende Vertreter (*M. longirostris*) der II. Wiener Landfauna eine Bestätigung durch eine unterpliozäne Art (*Hipparion gracile*) erfahren, bei der die Gefahr einer Verschleppung, für die für Tertiärsäuger in erster Linie die Steiermark in Betracht kommt, gering ist; denn in unserem Nachbarlande scheint *Hipp. gracile* selten gefunden zu werden; kann doch Bach 1908 erst von zwei Funden berichten.

Es stellt sich aber damit aufs neue die Frage nach dem Alter des Sattnitzkonglomerates ein. Sie zu klären, wird wohl in erster Linie der Erfolg einer neuen geologischen Aufnahme ihres Verbreitungsgebietes sein; erst dann wird es möglich sein, sowohl das Höchstalter des Karawankennordschubes (wenigstens im Bereiche von Ferlach), als auch jener Bruchlinie festzustellen, die Petrascheck⁵⁾ kürzlich aus dem Gegendtal bis gegen Maria-Elend im Rosentale verfolgte.

⁵⁾ W. Petrascheck, Zur Tektonik der alpinen Zentralzone in Kärnten. Verh. d. Geol. Bdsanst. 1927.

Bei allen Vorbehalten, die man gegenüber alten Sammlungsstücken machen muß, wird aber doch wohl bei dieser Feststellung des Alters der Sattnitz auch der heute allerdings noch recht rätselhaften Fauna von Penken gedacht werden müssen.

Ein Eozängerrolle vom Faakersee.

Wieder verdankt das Museum Herrn Fachlehrer Rudolf Staber (Spittal) einen sehr interessanten Fund. Es handelt sich diesmal um ein kleines Gerölle von Nummulitenkalk, das weit außerhalb des heutigen Verbreitungsgebietes des Kärntner Eozäns gefunden wurde. Dieses kleine Gerölle wurde von einer Schülerin des Frl. Fritz (Spittal) südöstlich des Faakersees zwischen den Ortschaften Unteraichwald und Woroutz, und zwar östlich des kleinen, schmalen Sees, nördlich der Straße, in der Nähe des Erholungsheimes für Kriegsoferkinder gefunden, stammt also wahrscheinlich aus tertiären Konglomeraten, die hier anstehen.

Die Ausmaße des Gerölles sind $4 \times 3 \times 2$ cm, die stark und allseitig angewitterte Oberfläche zeigt auffällig die Nummulitenquerschnitte. Die Rundung zeigt einen längeren Transport durch Wasser an.

Leider lassen die Nummulitenschnitte, so zahlreich sie sind, keine auch nur annähernde Bestimmung der Art zu. Die meisten von ihnen sind Querschnitte, von denen wieder die Mehrzahl die kleine A-Form trifft, während die B-Form recht selten ist. Diese ist ziemlich flach, 3 mm dick bei 8 mm Länge, gegen den letzten Umgang zu stark zugespitzt, Pfeiler fehlen. Die kleinen Formen zeigen hingegen hier und da einen ziemlich kräftigen Zentralpfeiler; ein einziges Exemplar zeigt etwas von Septalstreifen, die scheinbar radial verlaufen. Es dürfte sich doch wohl um eine der „*Paronaea*“-Arten handeln, die im Krappfeld so häufig sind und besonders in jenen Gesteinstypen erscheinen, die sich am besten mit unserem Gerölle vergleichen lassen. Solche kommen nur in dem Eozänrest von Klein-St. Paul (Sittenberg) vor; das Vorkommen von Guttaring (Sonnberg) scheidet wegen des stärkeren Tongehaltes der Kalke für einen Vergleich aus. Im frischen Anbruch zeigt sich der Kalk teilweise spätig, was auch bei Klein-St. Paul nicht selten ist.

Außer den Nummulitenquerschnitten sind noch spärliche Querschnitte von Orthophragminen, die etwa zu *Orthophr. pratti* gehören könnten, und sehr seltene Alveolinen sichtbar. Es handelt sich also um eine Faunengesellschaft, die bei Klein-St. Paul einen Großteil des Gesteins zusammensetzt, und so ließe sich auch an

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [117_37_118_38](#)

Autor(en)/Author(s): Kahler Franz (von)

Artikel/Article: [Die Säugetierfauna von Penken 33-35](#)